

Herbert Ernst Wiegand

Semantik und Lexikographie: vier Einblicke

Einführung

Das Thema „Semantik und Lexikographie“ ist umfangreich und vielschichtig. Dies wird eindringlich deutlich, wenn man versucht, folgende Frage zu beantworten: Wie groß ist die Zahl der Wörterbuchtypen, zu denen Wörterbücher gehören, in denen die lexikographische Bearbeitung der Bedeutung lexikalischer Ausdrücke eines der zentralen lexikographischen Anliegen darstellt? Man kann diese Frage theoriebezogen auch wie folgt stellen: Bei welchen Wörterbuchtypen eines ausgearbeiteten Systems von Wörterbuchtypen muss das Prinzip der semantischen Kommentierung als typspezifisch gelten? Die Antwort muss lauten: Es sind deutlich über 60 Wörterbuchtypen. Bedenkt man weiterhin, dass die Betrachtung der lexikographischen Bearbeitung der Bedeutung im Licht unterschiedlicher linguistischer Bedeutungsauffassungen erfolgen kann und dass es zu jedem Wörterbuchtyp nicht nur eine, sondern zahlreiche semantische Fragestellungen gibt, dann dürfte dies klar sein: In diesem Themenschwerpunkt kann kein Überblick zum Thema „Semantik und Lexikographie“ gegeben werden. Vielmehr werden vier Einblicke am Beispiel unterschiedlicher Wörterbuchtypen in verschiedenen Perspektiven präsentiert.

Im *ersten Einblick* stellt Michael Reißwenger unter dem Thema *Ein wortnetzbasierter Ansatz für die korpusgestützte Modellierung von Fachterminologie. Ein Beitrag zur digitalen Fachlexikographie* einen Ansatz für die Modellierung von Fachterminologie vor, der u.a. besonders darauf zielt, terminologiesemantische Diversität und damit konkurrierende terminologische Konzeptualisierungen zu demselben fachlichen Objektbereich zu erfassen. Der Ansatz ist wortnetzbasierend: Er legt die Modellierungsprinzipien von Wortnetzen im Stil des „Princeton WordNet“ zugrunde und erweitert diese Terminologie semantisch. Der Ansatz ist weiterhin fachlexikographisch motiviert: Er zielt auf die Erarbeitung eines terminologischen Wortnetzes, anhand dessen digitale fachlexikographische Produkte erzeugt werden können, die *erstens* bei selektiver Textrezeption in einer Hypertext-Leseumgebung für Fachtexte zur Behebung terminologiebedingter Textrezeptionsstörungen textbezogen oder *zweitens* zur terminologiegeleiteten Bearbeitung von Fachwissen zur Struktur der wissenschaftlichen Gegenstände in der Fachdomäne lernbezogen konsultiert werden können. Weiterhin ist der Ansatz computerlexikographisch fundiert: Die Repräsentation der terminologischen Ressourcen erfolgt in einem standardisierten digitalen Format, das in sprachtechnologischen Anwendungen weiterentwickelt werden kann. Die in den terminologischen Ressourcen erfasste

Terminologie wird korpusgestützt ermittelt, mit den einzelnen Verwendungen der Termini im zugrunde liegenden Korpus vernetzt und deskriptiv beschrieben.

Der „WordNet-Ansatz“ wurde für die Modellierung allgemeinsprachlicher Wortschatzbereiche entwickelt; er wird im Ansatz Beißwengers dahingehend erweitert, dass Beziehungen zwischen Termini aus demselben terminologischen System anders analysiert und beschrieben werden als Beziehungen zwischen Termini aus unterschiedlichen terminologischen Systematisierungen desselben wissenschaftlichen Objektbereichs. Innerhalb eines terminologischen Systems – sei es nun von einem Wissenschaftler oder einer wissenschaftlichen Schule entwickelt – entspricht ein Terminus meistens gerade einem Konzept. Hierarchische Beziehungen zwischen Termini eines Systems sind meistens als Klasseninklusionen konzipiert, also als Relationen zwischen Extensionen, und terminologische Synonymie ist systemsemantisch erklärbar. In unterschiedlichen und unter Umständen konkurrierenden Terminologisierungen des gleichen Objektbereichs können dagegen unterschiedliche Termini ähnliche Konzepte bezeichnen, ohne aber intensional wie extensional identisch zu sein. Die betreffenden Termini können aufgrund ihrer Zugehörigkeit zu unterschiedlichen terminologischen Systemen nicht als terminologische Synonymie behandelt werden, so dass sie in entsprechenden Fachtexten gerade nicht für einander substituierbar sind. Insbesondere für die Zielgruppe der Semi-Experten und die der Studienanfänger in einer Fachdomäne muss aber das Aufzeigen von Bezügen zwischen unterschiedlichen terminologischen Gliederungsentwürfen zu einzelnen Ausschnitten aus dem fachlichen Objektbereich als sehr hilfreich gelten, und zwar sowohl bei der Fachtextrezeption als auch bei der systematischen Erarbeitung von Fachwissen. Zum Zwecke der modellinternen Abbildung der Kategorienähnlichkeit zwischen Termini unterschiedlicher Systeme, wird in Beißwengers Ansatz das Modellierungskonzept des „Synset“ adaptiert und gleichzeitig so modifiziert, dass es als Kategorie des fachlichen Objektbereichs gilt, die sprachlich durch eine oder mehrere Konzeptualisierungen in terminologischen Systemen der Domäne repräsentiert ist. Während in allgemein sprachlichen Wortnetzen Wörter, die demselben Synset angehören, in einem weitgefassten Sinne als synonym gelten, werden im Ansatz Beißwengers Termini desselben Termsets als kategorienähnlich aufgefasst. Die Beziehungen zwischen Termsets werden mittels Wortnetzrelationen wie z.B. Hyponymie und Meronymie beschrieben.

Im *zweiten Einblick* mit dem Titel *Pictura & Nomenclatura. Zur Wissensvermittlung in Wort und Bild in der Sachgruppenlexikographie des 17. Jahrhunderts*, der zugleich ein Beitrag zu der immer noch nicht geschriebenen Geschichte der Lexikographie des Deutschen ist, beginnt Peter O. Müller seine Darstellung mit einer Skizze wesentlicher Charakteristika der frühneuzeitlichen Sachgruppenlexikographie, vor deren Hintergrund das Neuartige sowie das Tradierte im *Orbis sensualium pictus* von Johann Amos Comenius und in Johann Georg Seybolds *Deutsch-Lateinisches Wörterbüchlein* deutlich erkennbar wird. Bis zum Erscheinen dieser beiden Werke erfolgte

die sachgruppenlexikographische sprachbezogene Wissensvermittlung vor allem in nicht illustrierten Reisevokabularen und in für den humanistischen Schulunterricht konzipierten Nomenclatoren. Die lexikographische Wissensvermittlung erfolgt ausschließlich in der Muttersprache und in einer Fremdsprache oder in mehreren. Mit den beiden genannten Werken wird zum ersten Mal in der Geschichte der deutschen Lexikographie das lexikographische Bild als Ergänzung zur sprachlichen Wissensvermittlung eingesetzt. Comenius bleibt hinsichtlich der semantischen Makrostruktur im Rahmen der sachgruppenlexikographischen Tradition; die mikrostrukturelle Gestaltung steht dieser Tradition jedoch entgegen und ist vollständig neu. Der typographisch markierte lateinische und deutsche Lernwortschatz ist häufig syntaktisch in Sätze eingebunden, so dass zugleich Sachinformationen erhältlich sind, die sich auf die daneben stehenden Bilder beziehen, wobei der genaue illustrative Bezugsraum durch Ziffern identifiziert wird, die auch im lexikographischen Text erscheinen, so dass im *Orbis sensualium pictus* bereits die Methode der blickfeldinternen Verweisung angewandt wurde.

Auch in Seybolds *Deutsch-Lateinischem Wörterbüchlein* ist die semantische Makrostruktur im Rahmen der Sachgruppentradition gestaltet: Auch Seybolds Werk ist, wie das des Comenius ein *De Deo*-Vokabular. Auch hier ist die Mikrostruktur vollständig anders als in den nicht illustrierten Sachgruppenwörterbüchern und auch sehr verschieden von der des Comenius. Zu jedem zweisprachigen Wörterbuchartikel gehört genau eine Abbildung, die Teil einer senkrechten Holzschnittleiste ist, von denen auf jeder Wörterbuchseite drei zu finden sind. Rechts neben den Holzschnittleisten stehen pro Bild ein Wörterbuchartikel mit deutschem Lemma, lateinischer Äquivalentangabe und an diese linksadressierte verdichtete Genus- sowie entweder einer Deklinationenklassen- oder eine Konjugationsklassenangabe. Während sich im *Orbis sensualium pictus* die Abbildungen auf den jeweiligen Wissensrahmen beziehen, werden bei Seybold die einzelnen Wortbedeutungen durch die artikelzugehörigen Illustrationen lexikographisch bearbeitet, so dass das Verhältnis von sprachlicher und illustrativer lexikographiesemantischer Bearbeitung bei den beiden Lexikographen weitestgehend verschieden ist: Bei Comenius liegt eine onomasiologische, bei Seybold eine semasiologische Perspektive vor.

Im *dritten Einblick* mit dem Titel *Der semantische Kommentar in gegenwartsbezogenen Sprachkontaktwörterbüchern*, der zugleich eine berechtigte, theoretisch gut begründete und generalisierbare Wörterbuchkritik an wesentlichen Praxisausschnitten von Sprachkontaktwörtern ist, beginnt Giovanni Rovere seine Darstellung mit einer Differenzierung der Wiegand'schen Typologie der Sprachkontaktwörterbücher: Eine sprachpolitische Dimension lässt sich nicht nur bei den passiven Kontaktwörterbüchern erkennen („puristisch“ vs. „nichtpuristisch“), sondern auch bei den aktiven, so dass hier sozusagen spiegelbildlich expansionistische vs. nichtexpansionistische aktive Sprachkontaktwörterbücher unterschieden werden können. Expansionistisch ist ein Sprachkontaktwörterbuch gerade dann, wenn die Kriterien,

nach denen das Datenangebot lexikographisch bearbeitet ist, dem Prinzip folgen, den Einfluss der Gebersprache im Sprachkontakt extensiv darzustellen.

Weiterhin haben Roveres Ausführungen Wurzeln in der Arbeit an einem historisch-diachronen Wörterbuch der Italianismen im Französischen, Englischen und Deutschen (DIFIT). Dieses Wörterbuch ist auf der Basis anderer Wörterbücher erarbeitet. Für das Deutsche wurde dabei auf die lange Tradition der deutschen Fremdwörterbücher zurückgegriffen, so dass die Hypothese auf der Hand liegt, dass in einem gegenwartsbezogenen Kontaktwörterbuch zumindest Teile des Datenangebots veraltet sind, so dass die diachronische Markierungsdimension und die dazugehörigen Markierungsprädikate und Markierungsangaben (vgl. dazu Wiegand in diesem thematischen Teil) von Interesse sind. Rovere untersucht daher auf der Basis der mitgelieferten CD-ROM das GWDS (ein allgemeines einsprachiges Wörterbuch) und das GF (ein Sprachkontaktwörterbuch), und zwar insbesondere die Entlehnungen und die Bezeichnungsexotismen. Die Markierungsangaben, die im GWDS Verwendung finden, basieren auf folgenden Markierungsprädikaten: *veraltend*, *veraltet*, *historisch*, *nationalsozialistisch* und *früher*. Im GF wird dagegen zwischen *historisch* und *früher* nicht unterschieden. Es wird gezeigt, dass in beiden Wörterbüchern die Markierung sehr unsystematisch ist und kaum ein Fehler denkbar ist, der nicht gemacht wurde. Der Gegenwartsbezug im semantischen Kommentar ist in beiden Wörterbüchern sehr häufig nicht geleistet, weil der Bedeutungswandel vieler Italianismen nicht berücksichtigt wurde. Die Abhängigkeit von den Beschreibungen der veralteten Quellenwörterbücher beeinträchtigt eine angemessene Darstellung des Sprachkontakts in den untersuchten Wörterbüchern erheblich.

Im *vierten und letzten Einblick* mit dem Titel *Semantik, Pragmatik und Wörterbuchform in einsprachigen Wörterbüchern* geht Herbert Ernst Wiegand der in der einschlägigen Literatur bisher nicht gestellten Frage nach, welche methodisch ermittelbaren Wörterbuchformelemente sich systematisch unterscheiden lassen, mit denen dem Benutzer die Semantik und Pragmatik jeweiliger Lemmazeichen artikelintern vermittelt wird und wie die charakteristischen Formeigenschaften der ermittelten Wörterbuchformelemente aussehen. Nichtkondensierte und nichtstandardisierte Wörterbuchartikel, Abbildungen sowie Artikel, in denen Lemmazeichen lexikographisch bearbeitet sind, die nicht zur Nennlexik gehören, werden nicht berücksichtigt.

Zunächst werden die artikelintern auftretenden Wörterbuchformelemente eingeführt, nämlich: Angaben, Angabetexte, funktionale Angabezusätze und Angabesymbole und ihre charakteristischen Eigenschaften vorgestellt. Dann werden ausgewählte Wörterbuchformelemente zur Vermittlung von Bedeutungswissen betrachtet. Nach der Präsentation eines größeren Ausschnittes aus einer Typologie von semantischen Angaben werden zunächst Angaben zur Bedeutung betrachtet. Dabei wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass Bedeutungen nicht angegeben werden können, wie z.B. eine Kollokation angegeben werden kann, sondern dass z.B. Bedeutungsparaphrasen angegeben sind, anhand derer Wissen

zu Bedeutungen erschlossen werden kann; entsprechend gilt: Lexikographen vermitteln Bedeutungswissen und geben nicht Bedeutungen an. Nach den Angaben zur Bedeutung werden einige Angaben semantisch relationierter Ausdrücke betrachtet, wie z.B. homosegmentäre Synonymenangaben und Angaben lexikal-semantischer Teilnetze. Diese müssen von den Angaben eines semantisch relationierten Ausdruckes und von den Angaben einer semantischen Beziehung unterschieden werden. Weiterhin werden Angaben einer und zu einer semantischen Eigenschaft betrachtet, wie z.B. Angaben zum semantischen Übergang. Schließlich werden pragmatisch angereicherte Bedeutungsparaphrasenangaben sowie semantische Angabetexte und pragmatisch angereicherte semantische Angabetexte analysiert, und es wird erklärt, was unter den funktionalen Angabenzusätzen mit Namen *semantische Binnenglossate* zu verstehen ist.

Während das Bedeutungswissen, das mit nennlexikalischen Ausdrücken assoziiert ist, in der Kenntnis der Referenz- und Prädikationsregeln für den Gebrauch von Ausdrücken in usuellen Texten und damit auch in einem Wissen über die Bezugsgegenstände besteht, nämlich im gegenstandskonstitutiven Bedeutungswissen, ist pragmatisches Wissen, das mit dem ganzen sprachlichen Zeichen assoziiert ist, ein Wissen darüber, in welchen Situationen es angemessen oder unangemessen ist, einen Ausdruck zu verwenden. Von Ausdrücken, deren Verwendung in jeder Situation angemessen ist, sagt man, dass sie pragmatisch unmarkiert sind; von Ausdrücken, deren Verwendung für einen Muttersprachler spontan auffällig ist, sagt man, dass sie pragmatisch markiert sind. Demgemäß wird bei der Betrachtung der Wörterbuchformelemente für die Vermittlung von pragmatischem Wissen zuerst eine tabellarische Übersicht zu diasystematischen Markierung gegeben, in der Markierungsdimensionen, Markierungsarten, unmarkierte Zentren, markierte Peripherieabschnitte, Markierungsprädikate und Markierungsangaben unterschieden werden. Es wird erklärt, welches die sprachlichen Gründe dafür sind, dass Markierungsangaben grundsätzlich nicht sonderlich valide sein können und weiterhin, worin die Unterschiede der offenen und geschlossenen pragmatischen Markierung bestehen. Schließlich wird mit der Behandlung der pragmatischen Markierungssymbole der Aufriss zu den Wörterbuchformelementen abgeschlossen, mit denen in einsprachigen Wörterbüchern semantisches und pragmatisches Wissen vermittelt wird.

Adresse des Verfassers:

Prof. em. Dr. Dr. h.c. mult. Herbert Ernst Wiegand, Germanistisches Seminar, Universität Heidelberg, Hauptstraße 207–209, D-69117 Heidelberg.

E-Mail: herbert.ernst.wiegand@gs.uni-heidelberg.de